

Branko Tošović

## Herausbildung des Kroatischen

**0.** Die kroatische Sprache hat sich, wie andere slawische Sprachen auch, aus dem Urslawischen entwickelt. Die urslawischen Stämme siedelten ab der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. im Gebiet um die Flüsse Dnjepr (ukr. Dnipro) und Weichsel (poln. Wisła). In der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. wurde das Gebiet, auf dem die Slawen lebten, stark ausgedehnt. Aber die urslawische ethnosprachliche Einheit zerfiel, und es bildeten sich drei nahe verwandte Gruppen heraus: eine östliche (die „altrussische“ Völkerschaft), eine westliche (Sorben, Polen, pommersche Slawen, Tschechen, Slowaken) und eine südliche (Bulgaren, Mazedonier, Serben, Slowenen, Kroaten).

Im Urslawischen fanden zwei phonologische Prozesse statt, die in der gegenwärtigen serbischen Sprache verschiedene Ergebnisse ergeben: die Palatalisierung und die Jotierung.

**1.** Die **Palatalisierung** (palatalizacija) war ein historischer Prozess, der alle slawischen Sprachen betraf. Dabei werden drei Palatalisierungen unterschieden: die erste, die zweite und die dritte. Die Palatalisierung ist eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) **k**, **g**, **h**, bei der die Artikulationsstelle auf den harten Gaumen (Palatum) verlegt wird. Bei diesem Prozess werden nicht palatale Konsonanten – die Velare **k**, **g**, **x** (Grapheme **h** und **x**) in Kombination mit Vokalen der vorderen Reihe **e**, **i**, reduziertes **ь**, Jat **ě** (Graphem **ѣ**), der Nasal **ę** (Graphem **ѧ**) zu den palatalen Konsonanten **č** (**ч**), **ž** (**ж**), **š** (**ш**) oder **ts** (**ц**, **ѡ**), **z**, **s** (die seinerzeit palatal waren: **čʹ**, **žʹ**, **šʹ**) umgewandelt.

Die erste Palatalisierung trat dann ein, wenn die Velare **k**, **g**, **x** (**h**, **x**) vor einem Vokal der vorderen Reihe, d. h. vor **e**, **i**, **ь**, **ě** (**ѣ**), **ę** (**ѧ**) zu stehen kamen und zu **č** (**ч**), **ž** (**ж**), **š** (**ш**) umgeformt wurden: **k** → **č** (**ч**), **g** → **ž** (**ж**), **x** (**h**, **x**) → **š** (**ш**).

In der gegenwärtigen serbischen Sprache findet man die Ergebnisse dieses historischen Prozesses in folgenden grammatikalischen Formen: 1. im **Vokativ Singular** der männlichen Substantiven: *jùnāk* – *jùnāče* 'Held', 2. im **Präsens** (ausgenommen 3. Person Plural, weil sich hier kein Vokal der vordere Reihe befand, sondern die Nasale **ę** (**ѧ**), **ѡ** (**ѡ**): *nesti* – *nesęť*, *nositi* – *nosęť*): *vûci* 'ziehen, schleppen, schleifen', ja *vuk-em* > *vúčēm*, *ti vúčěš*, *on, ona, ono vúčě*, 3. im **Aorist**: *povûci* 'ziehen, schleppen, schleifen': ja *povuk-oh* > *povúkoh*, *ti povúčě*, 4. im **Nominativ, Akkusativ und Vokativ Plural** bei Substantiven mit der Endung **-i**: *oko* 'Auge' – *ok-i* > *oči*, *oko* 'Auge' (Substantiv) – *oko* 'neben' (Präposition), *ùho* 'Ohr' – *uh-i* > *uš-i*.

In der Wortbildung kommt die erste Palatalisierung in folgenden Fällen vor:

1. bei **Substantiven** mit dem Suffix **-e** – die „Junges“ (in Bezug auf Menschen, Tiere und Pflanzen – *mladunče*) bezeichnen, z. B. *mòmak* – *momk-e* > *ovo*

*mòmče* 'Junge, Knabe', *d(j)èvōjka* – *d(j)evojk-e* > ovo *d(j)èvōjče* 'Mädchen', **-ьсь** > **-ac**, z. B. *lùk* 'Zwiebel; Lauch' > *luk-ьсь* > *lùčac* 'Schnittlauch, Jochannisllauch, Schnittling', *rôg* 'Horn, Gehörn' > *rog-ьсь* > *ròžac* *sùnčanica* (zraka) 'Sonnenstrahl', *sunčanica* (patol.) 'Sonnenstich', *kruh* 'Brot' > *kruh-ьсь* > *krùšac/krúšac* 'Brot', **-ьсь** > **-ak**, z. B. *zràk* 'Luft' – *zràčak*, *dâh/däh* 'Atem, Atemzug' – *dášak*, **-ьк-а**, z. B. *grâh* 'Bohne' – *gráška*, *grêh* (ekav.) 'Sünde, Laster, Vergehen, Verstoß' – *grêh-ьк-а* > *grêška*, **-ьпъstv-o**, z. B. *čòvjek/čòvjek* 'Mensch' – *čovjek-ьпъstv-o* > *čovječânstvo*, *bôg* 'Gott' – *bog-ьпъstv-o* > *božânstvo*, **-ic**, z. B. *vûk* 'Wolf' – *vuk-ic* > *vùčíc/vùcić*, *Vücić*, *vuk-in-a* > *vùčina*, *bôg* 'Gott' – *bog-ic* > *Bòžic* 'Weinnachten', **-ic-a**, z. B. *vûk* 'Wolf' – *vuk-ic-a* > *vùčica*, *nòga* 'Fuß, Bein' – *nog-ic-a* > *nòžica*, *mùha* 'Fliege' – *muh-ic-a* > *mùšica*, **-in-a**, z. B. *vûk* 'Wolf' – *vuk-in-a* > *vùčina* (Augmentativ), *drûg* 'Freund' – *drug-in-a* > *družinaldružina*, *prâh* 'Staub, Puder, Pulver' – *prašinalprašina* 'Staub', **-il-o**, z. B. *kvâka* 'Klinke, Drücker' – *kvak-il-o* > *kváčilo* 'Kupplung', **-išt-e**, z. B. *rok* 'Frist, Termin, Zeitpunkt' – *rok-išt-e* > *ròčīšte* 'Tagsatzung, Gerichttag' (*rôk* 'Frist' – *ròk* 'Rockmusik'),

2. bei abgeleiteten Substantiven und Verben mit den Suffixen **-sk-**, **-zg-**. Diese werden zu **-št-**, **-žd-**, z. B. *vòsak* 'Wachs' – *vosk-it-i* > *vosč-it-i* > *vošč-it-i* > *vòštiti*, *mòzak/mòzak* > *mozg-ьп-i* > *mozž-an-i* > *moždani* > *mòždanī* (Substantiv) *mòždāni* (Adjektiv),

3. bei abgeleiteten Adjektiven mit dem Suffix **-ьпъ**, **-ьп-а** > **-an**, **-an-a**, z. B. *mrâk* – *mrak-ьпъ* 'dunkel' > *mráčan/mrâčan*, *dùg* 'lang' – *dug-ьпъ* > *dúžan*, *strâh* 'Angst' – *strah-ьпъ* > *strášan*, **-ьsk-i**, z. B. *mòmak* 'Junge, Knabe' – *momak-ьsk-i* > *momač-sk-i* > Adj. *mòmačkī* 'Junggesen-, Burschen-', Adv. *mòmački*,

4. im Infinitiv bei Jat, z. B. *bêg/bijeg* 'Lauf' – *bêg-ët-i* > *běž-ě-ti* > *běž-a-ti* > *b(j)èžati*

Die erste Palatalisierung fand in der urslawischen Periode statt. In der Folgezeit und bis heute lagen und liegen keine Bedingungen für alle diese Prozesse vor, sodass **k**, **g**, **x** vor **e**, **i** nicht zu **č** (**č**, **ч**), **ž** (**ž**, **ж**), **š** (**š**, **ш**) werden: Gen. Sg. Nema jedne *ruke*, *noge*, *muhe*. 'Es fehlt eine Hand, ein Bein; Fliegen.', Naš tim je ispao iz prve *lige*. 'Unserer Team ist aus der ersten Liga abgestiegen.', Nom. Pl Ovo su *ruke*, *noge*, *muhe*, *buhe*. 'Dies sind Hände, Beine, Flöhe.' One su prave *junakinje*, *monahinje*. 'Sie sind echte Heldinnen, Nonnen.'

Bei der zweiten Palatalisierung (druga palatalizacija, sibilizacija) handelt es sich ebenfalls um eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) vor den Vokalen **ě** und **i**, die sich aus dem alten Diphthong **oj** entwickelten. Die Konsonanten **k**, **g**, **x** werden zu **ts** (**c**, **ц**), **z**, **s**, die früheren Palatale (weiche Konsonanten) sind heute harte Dentale: **k** + **ě**, **i** > **ts** (**c**, **ц**), z. B. *rúka* 'Hand' – Dativ, Lokativ Sg *ruk-i* > *rúci*, **g** + **ě**, **i** > **z**, z. B. *nòga* 'Fuß, Bein' – Dativ, Lokativ Sg. *nog-i* > *nòzi*, **x** + **ě**, **i** > **s**, z. B. *òrah* 'Nuss' Nominativ Pl *orah-i* > *òrasi*.

Die zweite Palatalisierung kommt in den folgenden grammatikalischen Formen vor: 1. im Imperativ, z. B. *pèci* 'backen' – *pek-i* > *pèci*, 2. in den Deklinationen von Substantiven a) in Dativ und Lokativ Singular der weiblichen Substantive, z. B. *mâjka* 'Mutter' – *majk-i* > *mâjci*, b) in Nominativ und Vokativ Plural maskuliner Substantive, z. B. *jùnāk* 'Held' – *junak-i* > *jùnāciljunāci*.

Die dritte Palatalisierung (treća palatalizacija) ist die progressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) nach den Vokalen **ь, і** und dem Nasal **ѣ (А)**. Die Konsonanten **k, g, x (h, x)** wurden zu **ts (c, u)**, **z, s** umgewandelt. Nach dem Konsonanten muss ein Vokal (ausgenommen **y, ъ, u**) stehen:

a) **ь, і, ѣ (А) + k > ts (c, u) + Vokal** (ausgenommen **y, ъ, u**), z. B. *òtac* 'Vater' *отѣкъ > отѣсъ > òtac* – Genitiv, Akkusativ Sg *отѣкъ-a > otca > òca*, *vijènac/vénac* 'Kranz' – Genitiv Sg *vijènk-a /vénk-a > vijèncalvénca*, *líce* 'Person, Gesicht' – *lik-o > lico > líce*,

b) **ь, і, ѣ (А) + g > z + Vokal** (ausgenommen **y, ъ, u**), z. B. *knêz* 'Fürst' – Genitiv, Akkusativ Sg *кнѣг-a > knêza*, **ь, і, ѣ (А) + x > s + Vokal** (ausgenommen **y, ъ, u**), z. B. *sve* 'alles' – *въho > въso > въse > sve*.

2. Die **Jotierung** (jotovanje) ist die Verschmelzung eines nichtpalatalen Konsonanten mit dem Laut **ĭ (j)** und die daraus resultierende Entstehung eines Palatals. Früher zählten zu den Nicht-Palatalen folgende Konsonanten: **b, d, f, v, p, t, s, z, m, n, l, r**. Jotiert wurden die Velare **k, g, x (h, x)**, die Frikative **s, z**, die Alveolare **n, l, r**, die Labiale **b, p, m, v** und die Dentale **t, d**. Zu den Palatalen gehörten: **ž (dž, u)**, **ǰ (đ, ĥ)**, **č (č, ч)**, **ć (ć, ĥ)**, **ts (c, u)**, **z (ž, ж)**, **š (š, ш)**, **ń (nj, њ)**, **ĺ (lj, љ)**. Bei der Jotierung fanden folgende Lautänderungen statt: **b + ĭ (j) > bĺ (blj, бљ)**, **d + ĭ (j) > đ (đ, ĥ)**, **p + ĭ (j) > pĺ (plj, пљ)**, **t + ĭ (j) > ć (ć, ĥ)**, **s + ĭ (j) > š (š, ш)**, **z + ĭ (j) > ž (ž, ж)**, **f + ĭ (j) > m + ĭ (j) > mĺ (mlj, мљ)**, **n + ĭ (j) > ń (nj, њ)**, **l + ĭ (j) > ĺ (lj, љ)**, **r + ĭ (j) > r'**, **v + ĭ (j) > vĺ (vlj, вљ)**. Man unterscheidet zwei Typen der Jotierung: die urslawische (praslovensko jotovanje) und neue Jotierungen (nova jotovanja).

Die **urslawische Jotierung** (praslovensko/praslavensko jotovanje) entstand in verschiedenen grammatikalischen Formen: 1. Präsens mit dem thematischen Teil (thematischen Element) **-ĭe**: *pis-ĭe-šь > pišešь > pišeš* 'du schreibst', 2. Partizip Passiv: *nos-ĭe-нъ > nošēнъ > nōšēn* 'getragen', 3. Imperfekt: *nos-ĭa-нъ > nošahъ > nōšāh* 'ich trug', 4. Partizip Präsens (particip prezenta) und Partizip Perfekt II (präteritales Gerundium – glagolski prilog prošli): *nesot-ĭe- > nesot'a > nesъs-ĭa > nesъšā*, 5. Infinitiv: *\*pekti > pēci* 'backen', 6. Komparativ: *jāk* 'stark' *jakъ- ĭь-i > jāčī*.

In der Wortbildung kommt auch die urslawische Jotierung vor: *plākati > plāč* 'weinen' < *plak-ĭь, làgati > làž* 'Lüge' < *lъg-ĭь < lъgь, dúša* 'Seele' < *duh-ĭa, kōža* 'Haut' < *koz-ĭa*.

Bei der urslawischen Jotierung werden die Velare **k, g, x (h, x)** ebenso wie auch bei der ersten Palatalisierung zu **č (č, ч)**, **ž (ž, ж)**, **š (š, ш)**: **k > č (č, ч)**, *plākati* 'weinen' – Präsens 2 P.: *plak-ĭešь > plačešь > plāčeš*, **g > ž (ž, ж)**, *làgati* 'lügen': *lъg-a-ti* – Präsens 2 P.: *lъg-ĭešь > lъg-ĭešь > lъžešь > làžeš*, **x (h, x) > š (š, ш)**, *dĭhati* 'atmen': *dyh-a-ti* – Präsens 2 P.: *dyh-ĭešь > dyšešь > díšeš*.

Ein Unterschied zwischen der Jotierung und der ersten Palatalisierung zeigt sich in der dritten Person Plural des Präsens, in der keine Bedingungen für die Palatalisierung vorlagen, weil nach **k, g, x (h, x)** keine Vokale der vorderen Reihe standen:

<i>pèci</i> 'backen'		<i>plàkati</i> 'weinen'	
ja <i>pèčēm</i>	mi <i>pèčēmo</i>	ja <i>plàčēm</i>	mi <i>plàčēmo</i>
ti <i>pèčēš</i>	vi <i>pèčēte</i>	ti <i>plàčēš</i>	vi <i>plàčēte</i>
on, ona, ono <i>pèčē</i>	oni <i>pèku</i> < pek- отъ	on, ona, ono <i>plàčē</i>	oni, one, ona <i>plàču</i> < plak-еть

Bei der urslawischen Jotierung werden (1) die Frikative **s, z** zu **ʃ (č, ч), ʒ (ž, ж), ʃ (š, ш)**: *pisati* 'schreiben' – Präsens 2 P.: *pis-ješ* > *pišeš* > *pišēš*, *nòsiti* 'tragen' – Passiv: *nos-jeň* > *noš-jeň* > *nòšen*, *pàziti* 'achten, aufpassen' – Passiv: *raz-jeň* > *pažen* > *pàžen*, *kòža* 'Haut' < *koz-ja*, (2) die Alveolare **n, l, r** zu **ń, ñ, r'**: *mlètil/mljèti* 'mahlen' < \**mel-ti*: *mel-ješ* > *melješ* > *mèljēš*, *klàti* 'schlachten' < \**kol-ti* – Präsens 2 P.: *kol-ješ* > *kolješ* > *kòljēš*, *òrati* 'pflügen, ackern' – Präsens 2 P.: *or-ješ* > *or'eš* > *òrēš*, (3) die Labiale **b, p, m, v** zu **ǰ, ǰ', mǰ, vǰ**: *zòbati* 'picken' – *zob-ješ* > *zoblješ* > *zòbljēš*, *kàpati* 'tropfen, tröpfeln, triefen' – *kap-ješ* > *kaplješ* > *kàpljēš*, *lòmiti* 'brechen' – Passiv: *lom-jeň* > *lomljen* > *lòmljen*, *dozívati* '(zu sich) rufen' – Präsens 2 P.: *doziv-ješ* > *dozivilješ* > *dòziviljēš* (auch *dòzīvāš*)

Die Tatsache, dass die urslawische Jotierung der Dentale **t, d** in den einzelnen slawischen Sprachen verschiedene Ergebnisse zeigt, ist ein Indiz dafür, dass diese Konsonantenänderung in der Zeit der bereits herausgebildeten slawischen Dialekte und Sprachen stattfand. In den ostslawischen Sprachen wird **tǰ** zu weichem **ʃ (ч)**: \**svět-ia* 'Kerze' > russ. *свеча*, ukr. *свѣч(к)а*, weißruss. *свеч(к)а*, **dǰ** wird zu **ʒ (ж)**: \**med-ia* 'Rain, Feldgrenze', russ. *межа*, ukr. *межа*, weißruss. *мяжа*. In den westslawischen Sprachen wird **tǰ** zu **ts' > ts (c)** und weichem **ʃ (ч)**: *svět-ia* > *sveča*, pol. *świeca*, čeh. *svíce*, *svička*, slowak. *sviečka* (*sviečka*), sorbisch *svěca*, **dǰ** wird zu **dz, z**: pol. *miedza*, čeh. *mez*, slowak. *medza*, sorbisch *měza*. In südslawischen Sprachen **tǰ** wird zu **č (ć, ĥ, č), ʃ (č) und š (št, ш)**: bks: *svìječalsvėća*, altkirch. *svešta*, bulg. *свещи*, mak. *свеќа*, slowen. *sveča*, **dǰ** wird zu **ǰ (đ, ĥ, ř), ʒd (жд) und j**: bks: *mèđa*, altkirch. *mežda*, bulg. *межда*, mak. *меѓа*, slow. *meja*.

3. Eine Gruppe der Slawen traf im 6. und 7. Jh. n. Chr. auf der Balkanhalbinsel ein. Aus den westlichen Idiomen entwickelten sich das spätere Serbische, Kroatische, Slowenische, Bosnische/Bosniakische und Montenegrinische und aus den östlichen das Altkirchenslawische, das Bulgarische und das Mazedonische. Das Altkirchenslawische war die Sprache der Denkmäler des 10. und 11. Jh. und stellte eine besondere slawische „internationale“ Sprache dar, welche die östlichen, westlichen und südlichen Slawen benutzten. Es fand als Kirchenslawisch auch Anwendung als Sprache der Literatur und Liturgie. Es war die altkirchenslawische Sprache, die auf die lebendigen slawischen Sprachen im 11. und 12. Jh. Einfluss nahm, und es bildeten sich regionale Varianten (oder Redaktionen) heraus: die ostslawische (russische), die südslawische (bulgarische,

serbische) und die westslawische (tschechische). Das Kirchenslawische war die literarische Sprache der slawischen Völker im Mittelalter.

### Periode

4. Die Geschichte der kroatischen Sprachen kann auf folgenden Periode gegliedert:

1. Altkroatische Periode (9.–12. Jh)
2. Periode der Entwicklung der Jat-Reflexe (Ende 12. Jh. – 15. Jh.)
3. Periode des Mittelkroatischen (16.–18. Jh.)
4. Reformperiode (19. Jh.)
5. Periode der gemeinsamen serbokroatischen Sprache (1918–1992)
6. Periode des Umbaus der kroatischen Sprache (1991 bis dato)

#### 1. Altkroatische Periode

(7.–12 Jh)

5. Die älteste Schriftsprache der Kroaten war das Altkirchenslawische. Neben dieser Sprache, die in der Liturgie Verwendung fand, begann sich im 9. Jahrhundert auf der Grundlage des Čakavischen eine kroatische Schriftsprache zu entwickeln. In Mittelalter wurden in Kroatien drei Schriften verwendet: die Glagoliza, Kyrilliza (früher auch Bosančica bezeichnet) und die lateinische Schrift. Die Glagoliza stand im religiösen Schrifttum bis zum Beginn des 20. Jh. in Gebrauch. Ab dem 14. Jh. gewann die Lateinschrift zusehends an Verbreitung, wenn auch mit einer Ausnahme: In Dalmatien konnte sich die Glagoliza im Schriftgebrauch der katholischen Priester halten.

Die ältesten Dokumente wurden im čakavischen Dialekt veröffentlicht, wie der „Istarski Razvod“ (Istrisches Gesetzbuch, 1275) und das „Vinodolski zakon“ (Gesetzbuch von Vinodol, 1288). Das Buch „Vatikanski hrvatski molitvenik“ (Vatikanisches kroatisches Gebetbuch, Dubrovnik 1400) ist der älteste Text, der gänzlich im štokavischen Dialekt verfasst ist.

Das berühmteste Schriftdenkmal des Kroatischen in glagolitischer Schrift ist die **Bašćanska ploča – Tafel von Baška** aus dem Jahre 1100 (Baška ist eine Stadt im Süden der Insel Krk). Auf dieser Tafel wurde die Stiftung einer Kapelle durch den kroatischen König Dimitar Zvonimir festgehalten. Das Schriftdenkmal befindet sich in der romanischen St. Lucija-Kapelle.

Das erste Buch in kroatischer Sprache (ein glagolitisch geschriebenes Messbuch – Missale) wurde im Jahr 1483 in Wien gedruckt.

6. Im 10. und 11. Jahrhundert kam es zu verschiedenen sprachlichen Änderungen:

a) Der **Zusammenfall** der beiden Jerlaute ь und ъ: *dьнь* > *dan*, *sьнь* > *san* ‘Traum’. Das Zeichen ь bezeichnet einen (stark) reduzierten Vokal der vorderen Reihe und ъ einen (stark) reduzierten Vokal der hinteren Reihe. Die reduzierte Vokal der vorderen Reihe ь ist in schwacher Position (im Auslaut) verschwunden und wird in starker Position zu **a**: *dьнь* > *dan*. Im gegenwärtigen Russischen besitzt ь einzig graphematische Funktion (bezeichnet die Weichheit der vorderen Konsonanten: *numь*). Den altkirchenslawischen reduzierten Vokal der hinterer Reihe ъ gibt es im Bulgarischen (*български*), während er im Russischen nur ein Graphem ist, das zwischen Präfix und Wurzel steht (*объём*, *объехать*).

b) **Denasalisierung** der Nasale ę (А) und ǫ (Ж): *meso* > *męso* ‘Fleisch’, *roka* > *ruka* ‘Hand’

c) **Übergang** von y zu i *byti* > *biti*. Den Vokal y (Graphem ы) besitzt heute das Russische (*быть*, *мыло*) und die westslawischen Sprachen (Graphem y).

d) Die vokalischen r und l waren nicht nur hart [r], [l], sondern auch weich [rʲ], [lʲ].

e) Im 14. und 15. Jahrhundert wird die **Vokalisierung** durchgeführt, d. h. die Umwandlung (Alternation) des Konsonanten l in den Vokal o am Ende des Wortes und der Silbe. Diese Veränderung entstand nach dem Wegfall der reduzierten Vokale ь und ъ, wobei der Konsonant l am Ende des Wortes und der Silbe stand. Wenn sich vor dem Konsonanten l der Vokal o befand, dann wurde doppeltes oo zu o zusammengezogen: \*solь > soo > *sôl* im Serbischen, aber im Kroatischen *sôl* ‘Salz’, \*dolь > doo > *dôl* im Serbischen, aber im Kroatischen *dôl* ‘Tal’. Die Vokalisierung kommt in folgenden grammatikalischen Formen vor: 1. im Nominativ Singular der männlichen Substantive, z. B. *dôl* ‘Teil’, *pôsao* ‘Arbeit’, *ôrao* ‘Adler’, 2) bei weiblichen Substantiven wie *mîsao* ‘Gedanken’, 3. in der männlichen Form des Partizips aktiv, z. B. *pîsao* ‘schreiben’: *pisalь* > *pisal* > *pisao*.

f) **Schwund von Vokalen** (Ispadanje vokala). Als Resultat des Wegfalls der reduzierten Vokale ь und ъ entstanden bewegliche Vokale (pokretni, nepostojani vokali/samoglasnici). In mehreren Wörtern kann der auslautende Vokal a und e beweglich sein. In der starken Position (von der Silbe mit dem reduzierten Vokal) ergaben sie den Vokal a, während sie in der schwachen Position (am Ende der Silbe) verschwunden sind. Z. B.:

Nominativ Singular: *lòvac/lóvac* ‘Jäger’: \*lòvьсь > lòvьса > lóvca

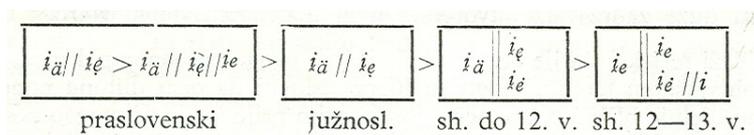
Genitiv Singular: *lòvca* ‘Jäger’: \*lòvьса > lóvca

Dativ Singular: *lòvcu* ‘Jäger’: \*lòvьcu > lóvcu

## 2. Periode der Entwicklung der Jat-Reflexe

(Ende 12. Jh. – 15. Jh.)

7. Das Jat war ein altkirchenslawischer Laut, der nach dem kyrillischen Buchstaben **ѣ** (in der Transkription **ě**) benannt wurde. Er entstand aus dem Diphthong **oj** (\*kojna > kěna > cěna > *cenalcijena*) und auch durch eine Verlängerung des Vokals **e** bzw. aus dem indoeuropäischen langen **ē** (\**bēgos* > *běgъ* > *beg/bijeg* 'Lauf') – Vuković 1974: 51. Es ist noch immer unklar (und wird möglicherweise auch nie geklärt werden können), wie dieser Laut genau ausgesprochen wurde. Die Tatsache, dass in den slawischen Sprachen verschiedene Reflexe entwickelt wurden, lässt erahnen, dass Jat einen komplexen Laut darstellte. Man vermutet, dass er (1) ein langer geschlossener Vokal oder (2) ein Diphthong von (offenem) **i** und (geschlossenem) **e** war. Jovan Vuković ist der Meinung, dass es sich um ein Phonem handelte, das höchstwahrscheinlich einen Diphthong mit einem geschlossenen Element darstellte (Vuković 1974: 51). Andere glauben, dass Jat ein langer, nicht voller Diphthong **ea** war (Milanović 2004: 18). Dieser Vokal erfuhr sodann folgende Änderungen (Vuković 1974: 51):



Aus den Vokal Jat bzw. dem Diphthong wurde bis zum 12. Jh. auf dem ostštokavischen und westčakavischen Gebiet der Vokal **e** herausgebildet. In weiterer Folge wurde nahm Jat im Laufe des 12. Jh. in den ostčakawischen und westštokawischen Mundarten den Lautwert von **i** an. Im zentralen Teil der štokavischen Dialekte traten zwei Reflexe auf: **ije** (bei langem Jat, z. B. *dijete, brijeg, vrijeme* 'Kind') und **je** (bei kurzem Jat, *vjera* 'Glaube'). Neben diesen beiden wurde noch ein weiterer, nichtstandardsprachlicher, Reflex des Jat entwickelt, nämlich **i**, z. B. *dite* 'Kind', *vira* 'Glaube'.

In anderen slawischen Sprachen ergab der Vokal Jat folgende Reflexe:

(1) im Slowenischen **e** (*delo, les, stena*) aber in der Mundarten auch **e<sup>k</sup>** (unbetontes **e** – wird seit dem 16. Jh. als **i** gesprochen und geschrieben: *jutri, doli*),

(2) im Mazedonischen **e** (*лето, место, снег, време*), das im Raume Saloniki offen (**ä**) ausgesprochen wird,

(3) im Bulgarischen als **'ä, 'a** (*бял, сняг, лято*), wenn es sich in betonter Stellung befindet und auf Jat keine weiche Silbe folgt. In allen anderen Fällen erscheint Jat ausnahmslos als **e** (*белият, целият, летен*). In der Standardsprache und in ostbulgarischen Dialekten wird betontes **ě** vor harten Konsonanten (ausgenommen – **ě** im Wortauslaut) als **ea** (oder **'ä, 'a**) artikuliert, während im Westbulgarischen nur **e** vertreten ist: *сняг – снег, бях – бех, лято – лето, бял – бел*,

(4) im Russischen ist nur **e** anzutreffen: *белый, место*,

(5) im Weißrussischen ebenfalls: *белы, снег*,

(6) im Ukrainischen trifft man auf **i**: *білий, місто, літо, сніг*,

(7) im Ponischen ist Jat vor harten Konsonanten 'a: *biały*, vor weichen e: *bieli*, *dział – dzielić*,

(8) im Tschechischen ist i (langes Jat) – *bílý, sníh* und 'e von n, t, d: (*těsto*), anzutreffen,

(9) im Slowakischen tritt ie bei langem Jat (*biely, viera*) und e bei kurzem Jat auf (*mesto, sneh*),

(9) im Sorbischen verwendet man den Buchstaben ě. (S. Ivšić 1970: 117-119, Bošković, Belić, Vuković, Wonisch 2008-www – [http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/4.Gralisarium/GraLiS%202008/Wonisch/Wonisch\\_Jat.doc](http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/4.Gralisarium/GraLiS%202008/Wonisch/Wonisch_Jat.doc)).

Nach den Jat-Reflexen werden drei Aussprachen unterschieden – ekavische (ekavština), ijekavische (ijekavština) und ikavische (ikavština). Die beiden ersten liegen den drei kodifizierten Sprachen (bosnisch/bosniakisch, kroatisch und serbisch) zu Grunde, während die letzte (ikavisch) nur eine dialektale Aussprache darstellt. Das Serbische ist ekavisch und ijekavisch, das Kroatische, das Bosnische/Bosniakische und das Montenegrinische einzig ijekavisch. In Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und in einem Teil Serbiens (Sandžak und Umgebung von Užice, ca. 200.000 Sprechende) spricht man ijekavisch. In Serbien überwiegt ekavisch. Die Ikavica ist in Dalmatien, im südlichen Istrien, in der westlichen Herzegowina sowie in Teilen Westbosniens und des südlichen Slawoniens beheimatet

8. Im 15. Jh. entstand die neue Jotierung (novo jotovanje). Dazu gehören Prozesse, die sich mit folgenden Beispielen darstellen lassen: *lišće* 'Laub' (*lišće* Demin. von *líst*): *listъ-je* > *lišće* > *lišće*, *drveće* 'Bäume': *drvetъ-je* > *drveće*, *grožđe* 'Trauben': *grozdъ-je* > *grožđe* > *grožđe*. Diese Jotierung bildete das Resultat des Wegfalls der reduzierten Vokale der vorderen (ъ) und hinteren Reihe (ѣ). Aufgrund dessen kamen die oben stehenden Konsonanten mit ĭ in Kontakt, wodurch die Jotierung eintrat.

Es gibt auch die progressive Jotierung (progresivno jotovanje), die die Konsonanten d und t betrifft: z. B. in den Verben *doći* 'kommen', *poći* 'gehen', *oći* 'weggehen', *naći* 'finden' usw. *doći* 'kommen' *do+i-ti* > *doĭti*, Präsens 2 Person Sg: *doĭdeš* > *dožeš* > *dođeš*.

### 3. Periode des Mittelkroatischen

(16.–18 Jh.)

9. Bis zum 18. Jh. entstanden zwei regionale Varianten der kroatischen Schriftsprache: eine in Nordkroatien (auf kajkavischer Basis) und eine in Bosnien (auf štokavischer Basis). Die Schriftsprache entwickelte sich zuerst auf dem kajkavischen Dialekt (vom 17. Jh. bis in die 1830er Jahre im nördlichen Kroatien um Zagreb).

In dieser Periode entstand das erste Wörterbuch von Faust Vranić *DICTIONARIUM QUINQUE NOBILISSIMARUM EUROPAE LINGUARUM – LATINAE, ITALICAE, GERMANICAE, DALMATI[C]AE ET UNGARICAE* (1595) und die Grammatik von Bartol Kašić

INSTITUTIONUM LINGVAE ILLYRICAE LIBRI DUO (1604). Auf Basis des ijekavisch-štokavischen Dialektes von Dubrovnik wurden die literarischen Werke von Ivan Gundulić (1589–1638) und Junije Palmotić (1607–1657) veröffentlicht.

#### 4. Reformperiode (19 Jh.)

**10.** Für die Kroaten war das 19. Jahrhundert entscheidend. Unter der Leitung von Ljudevit Gaj (1809–1872) entstand in den 1830er und 1840er Jahren die so genannte **illyrische Bewegung**. Sie proklamierte das Štokavische zur Grundlage der Schriftsprache. Die Vertreter dieser Bewegung veröffentlichten 1835 den PROGLAS („Aufruf“) und setzten sich für eine allgemeine Sprache aller Südslawen ein. Ljudevit Gaj legte die Grundlagen für die kroatische Orthographie und führte eine Reform der Lateinschrift nach tschechischem Vorbild durch. 1830 schlug er in seinem kajkavisch verfassten Buch KRATKA OSNOVA HORVATSKO-SLAVENSKOG PRAVOPISANJA POLEG MUDROLJUBNEH, NARODNEH I PRIGOSPODARNEH TEMELOV I ZROKOV („Kurze Grundlage der kroatisch-slawischen Rechtschreibung auf philosophischen, nationalen und wirtschaftlichen Grundlagen“) vor, folgende Buchstaben einzuführen: **č, ž, š** (aus dem Tschechischen) für Zischlaute (*čak* ‘sogar’, *nož* ‘Messer’, *škola* ‘Schule’), **ľ, ň** für Palatale (*ľubav* ‘Liebe’, *koň* ‘Pferd’), **đ, ě** für die Jat-Reflexe (*město* ‘Ort’), um dadurch ein einheitliches Graphem für die verschiedenen Aussprachen zu bekommen. Dazu kam **ć** (aus dem Polnischen) für den weichen Affrikaten (*noć* ‘Nacht’). In der Praxis wurden **č, ž, š, ć** akzeptiert, **ě** aber abgelehnt. Für **ľ, ň** wurden die Digramme **lj** und **nj** eingeführt. Vjekoslav Babukić hat im Jahr 1836 seinen OSNOVA SLOVNICE SLAVJANSKE NAREČJA ILIRSKOGA („Grundriss der slawischen Grammatik des illyrischen Dialektes“) veröffentlicht.

Die illyrische Bewegung schlug darüber hinaus eine einheitliche Schriftsprache für alle Südslawen (auf Basis des Štokavischen) vor. Ljudevit Gaj gründete eine Zeitung mit der wöchentlichen Literaturbeilage DANICA („Morgenstern“). In dieser Zeit nahm auch die Tätigkeit des kroatischen Kulturvereins MATICA ILIRSKA (später MATICA HRVATSKA) ihren Anfang.

**11.** Im Jahre 1850 unterzeichneten in Wien serbische und kroatische Philologen – V. Karadžić, Đ. Daničić (serbischerseits), J. Kukuljević, D. Demeter, I. Mažuranić (von der kroatischen Seite) und F. Miklošič das sog. **BEČKI KNJIŽEVNI DOGOVOR** („Wiener Schriftsprachen-Abkommen“). Sie entschieden sich für eine gemeinsame Schriftsprache und wollten als deren Grundlage den štokavischen Dialekt mit dem Ijekavischen als Aussprachenorm. Der Text enthält jedoch keine Sprachbezeichnung für diese gemeinsame Sprache, sondern führt nur „južno narečje“ (südlicher Dialekt bzw. „naš zajednički jezik“ – unsere gemeinsame Sprache) an. Die Serben verpflichteten sich ihr Slawenoserbisch aufzugeben und die jekavische Aussprache des Štokavischen zu verwenden, die Kroaten akzeptierten eine stark vereinfachte štokavische Sprache. Diesem Abkommen zufolge bleiben beide Orthographien (in lateinischer und kyrillischer Schrift) weiter bestehen. Es wurde

vorgeschlagen, unterschiedliche morphologische Formen zu unifizieren, z. B. den Genitiv Plural der meisten Substantive auf **-a**, das Verzeichnen des **h**, wo es etymologisch vorhanden war (*historija* 'Geschichte' statt *istorija*); das silbische **r** solle ohne Begleitvokal geschrieben werden (z. B. *prst* 'Finger' statt *pàrst*).

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. entwickelte sich die Schule der so genannten „kroatischen Vukovianer“ (hrvatski vukovci), die eine phonologische Orthographie und eine Orientierung an den Formen des gesprochenen Štokavischen unterstützten. Die wichtigsten Vertreter dieser Schule waren der Grammatiker Tomislav Maretić und der Lexikograph Ivan Broz. Tomo Maretić hat GRAMATIKA HRVATSKOG ILI SRPSKOGA JEZIKA („Die Grammatik des Kroatischen oder Serbischen“, 1889) verfasst, und auf Ivan Broz geht HRVATSKI PRAVOPIS („Die kroatische Rechtschreibung“, 1893) zurück.

Im Jahr 1867 wurde in Zagreb die Jugoslawische Akademie der Wissenschaften und Künste gegründet, die in Laufe des 19. und 20. Jh. das vielbändige RJEČNIK HRVATSKOGA ILI SRPSKOG JEZIKA („Wörterbuch der kroatischen oder serbischen Sprache“) veröffentlichte. Leiter dieses Projekts war Đuro Daničić, ein serbischer Philologe, der auch als Sekretär der Akademie fungierte.

## **5. Periode der gemeinsamen serbokroatischen Sprache (1918–1992)**

**12.** In der Verfassungen des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca, SHS) und später Jugoslawiens aus den Jahren 1921 und 1931 wurde zur Amtssprache des Staates die *srpskohrvatskoslovenački jezik* 'serbokroatoslowenische Sprache' ernannt.

**13.** In Novi Sad kam es 1952 zum **NOVOSADSKI DOGOVOR** („Abkommen von Novi Sad“), das von namhaften Linguisten und Philologen aus Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Kroatien unterzeichnet wurde. In diesem Dokument wurde Serbokroatisch offiziell als plurizentrische Sprache definiert. Das wichtigste Ergebnis war eine neue gemeinsame Rechtschreibung. Acht Jahre später (1960) wurde sie veröffentlicht und damit die serbokroatische bzw. kroatoserbische Sprache proklamiert. Grundlage des Abkommens von Novi Sad war die deklarierte sprachliche Homogenität der Volkssprache und der auf deren Basis entwickelten Literatursprache der Serben, Kroaten und Montenegriner. Im Abkommen wurden sowohl Serbokroatisch (Ekavisch) als auch Kroatoserbisch (Ijekavisch) als gleichberechtigte Varianten bezeichnet. Zugunsten der jeweiligen Originalvariante wird von einer „schädlichen eigenmächtigen Übersetzung“ untereinander abgeraten.

Der Text des Abkommens lautet:

Die unterzeichneten Teilnehmer des Treffens, das die Redaktion des Jahrbuchs der Matica srpska zum Abschluss der Erhebung über die serbokroatische Sprache und Rechtschreibung nach der am 8., 9. und 10. Dezember 1954 abgehaltenen

allseitigen Diskussion in Novi Sad einberufen hat, haben folgende Schlussfolgerungen verabschiedet:

(1) Die Volkssprache der Serben, Kroaten und Montenegriner ist eine einzige Sprache. Daher ist auch die Schriftsprache, die sich auf deren Grundlage um die beiden Hauptzentren Belgrad und Zagreb entwickelt hat, eine einzige, mit zwei Aussprachen, ijekavisch und ekavisch.

(2) In der Benennung der Sprache sind im offiziellen Gebrauch stets ihre beiden Bestandteile zu betonen.

(3) Beide Schriften, die lateinische und die kyrillische, sind gleichberechtigt; daher ist darauf zu bestehen, dass sowohl Serben als auch Kroaten beide Schriften gleichermaßen lernen, was in erster Linie durch den Schulunterricht erreicht werden wird.

(4) Auch die beiden Aussprachen, ekavisch und ijekavisch, sind in allem gleichberechtigt.

(5) Zwecks Ausnutzung des gesamten lexikalischen Reichtums unserer Sprache und seiner richtigen und vollen Entwicklung ist die Ausarbeitung eines Handwörterbuchs der modernen serbokroatischen Schriftsprache unbedingt notwendig. Daher ist die Initiative der Matica srpska zu begrüßen, die gemeinsam mit der Matica hrvatska dessen Ausarbeitung in Angriff genommen hat.

(6) Auch die Frage der Ausarbeitung einer gemeinsamen Terminologie ist ein Problem, das eine dringende Lösung verlangt. Es muss eine Terminologie für alle Bereiche des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und des kulturellen Lebens überhaupt erarbeitet werden.

(7) Die gemeinsame Sprache muss auch eine gemeinsame Rechtschreibung haben. Die Ausarbeitung dieser Orthographie ist heute die dringendste kulturelle und gesellschaftliche Aufgabe. Einen Entwurf der Rechtschreibung wird eine Kommission serbischer und kroatischer Fachleute einvernehmlich erarbeiten. Vor der endgültigen Annahme wird der Entwurf den Vereinigungen der Schriftsteller, Journalisten, Arbeiter im Bildungswesen und anderen öffentlichen Arbeiter zur Diskussion gestellt werden.

(Künstlichen Hindernissen der natürlichen und normalen Entwicklung der kroatoserbischen Schriftsprache ist entschieden der Weg zu verstellen. Die schädliche Erscheinung des willkürlichen "Übersetzens" von Texten muss eingedämmt werden, und die Originaltexte der Schreiber sind zu respektieren.

(9) Die Kommissionen zur Ausarbeitung der Rechtschreibung und der Terminologie werden von unseren drei Universitäten (in Belgrad, Zagreb und Sarajevo), zwei Akademien (in Zagreb und Belgrad) und der Matica srpska in Novi Sad und der Matica hrvatska in Zagreb bestimmt werden. Für die Ausarbeitung der Terminologie ist Zusammenarbeit mit den föderalen Institutionen für Gesetzgebung und Standardisierung sowie auch mit fachlichen Institutionen und Gesellschaften vonnöten.

(10) Diese Schlussfolgerungen wird die Matica srpska dem föderalen Exekutivrat und den Exekutivräten der VR Serbien, der VR Kroatien, der VR Bosnien und Herzegowina und der VR Montenegro, den Universitäten in Belgrad, Zagreb und

Sarajevo, den Akademien in Zagreb und Belgrad und der Matica hrvatska in Zagreb übermitteln sowie in Tageszeitungen und Zeitschriften veröffentlichen.

Novi Sad, den 10. Dezember 1954.

Unterzeichner: Ivo **Andrić**, Schriftsteller und Akademiemitglied aus Belgrad, – Dr. Aleksandar **Belić**, Universitätsprofessor und Präsident der Serbischen Akademie der Wissenschaften aus Belgrad, – Živojin **Boškov**, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Mirko **Božić**, Schriftsteller und Vorsitzender des Kroatischen Schriftstellerverbands aus Zagreb, – Dr. Miloš **Đurić**, Universitätsprofessor aus Belgrad, Marin Franičević, Schriftsteller aus Zagreb, – Dr. Krešimir **Georgijević**, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Miloš **Hadžić**, Sekretär der Matica srpska aus Belgrad, – Dr. Josip **Hamm**, Universitätsprofessor aus Zagreb, – Dr. Mate **Hraste**, Universitätsprofessor aus Zagreb, – Dr. Ljudevit Jonke, Universitätsdozent aus Zagreb, – Marijan **Jurković**, Schriftsteller aus Belgrad, – Jure **Kaštelan**, Schriftsteller aus Zagreb, – Radovan **Lalić**, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Mladen **Leskovac**, Schriftsteller und Universitätsprofessor aus Novi Sad, – Svetislav **Marić**, Professor und Vizepräsident der Matica srpska aus Novi Sad, – Marko **Marković**, Schriftsteller aus Sarajevo, – Živan **Milisavac**, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Dr. Miloš **Moskvljević**, Professor und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Serbischen Akademie der Wissenschaften aus Belgrad, – Boško **Petrović**, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Veljko **Petrović**, Schriftsteller und Akademiemitglied, Präsident der Matica srpska, aus Belgrad, – Đuza **Radović**, Schriftsteller aus Belgrad, – Dr. Mihailo **Stevanović**, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Dr. Jovan **Vuković**, Universitätsprofessor aus Sarajevo.

Quelle: Wikisource, der freien Quellensammlung, Übersetzer: Daniel Bunčić.

## **6. Periode des Umbaus der kroatischen Sprache (1991 bis dato)**

**14.** Die Gründung von vier selbständigen Staaten – (1) Bosnien und Herzegowina, (2) Kroatien, (3) Montenegro und (4) Serbien rief eine neue gesellschaftlich-politische Situation hervor, die auch Änderungen auf sprachlicher Ebene nach sich zog.

Die kroatische Sprache wurde offiziell im Jahr 1991 proklamiert. In der Verfassung der Republik Kroatien (Republika Hrvatska) findet sich folgende Formulierung: „In der Republik Kroatien steht die kroatische Sprache und das lateinische Alphabet in offiziellem Gebrauch [u službenoj uporabi]. In einzelnen regionalen Einheiten können neben der kroatischen Sprache und dem lateinischen Alphabet auch eine andere Sprache und das kyrillische Alphabet sowie auch eine andere Schrift gemäß

den gesetzlich geregelten Bedingungen offiziell verwendet werden.“ (Verfassung der Republik Kroatien 2001).

Es kann festgehalten werden, dass die kroatische Sprachpolitik eines der interessantesten Beispiele für eine Sprachplanung im Rahmen der Slavia darstellt. Sie zeichnet sich durch einen ausgeprägten Purismus aus, der auf eine lange Geschichte zurückblickt und der als Konstante in der kroatischen Sprache angesehen wird (Samardžija 2004: 197). In der gegenwärtigen Situation verfügt keine andere slawische Sprache – soweit uns bekannt ist – über eine ähnlich ausgeprägte puristische Orientierung. In der kroatischen Sprachtradition leben puristische Elemente des so genannten austroslawischen Typus, der sich früher vor allem gegen Germanismen wandte (Brozović 1998: 170), an deren Stelle nun Serbismen und Anglizismen (Amerikanismen) getreten sind. In den 1990er Jahren kam es zu einem starken Aufleben puristischer Tendenzen, vor allem im Wortschatz, wobei allein im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrtausends zwanzig sprachliche Ratgeber und so genannte Differenzwörterbücher (s. unten) veröffentlicht wurden – eine Situation, die innerhalb slawischsprachiger Länder einzigartig ist.

Was die kroatischen sprachlichen Normen betrifft, kann man generell die Feststellung bestätigen, wonach entsprechende Konzeptionen noch nicht ausgereift sind, dass es noch Unklarheiten und strittige Fragen gibt und auch die bisherigen Ergebnisse nicht zufrieden stellend sind.

Bezüglich der kroatischen Standardsprache bestehen unterschiedliche Positionen. Ivo Škarić (1994: 99–100) macht z. B. dabei drei Strömungen fest. Die erste, die er als kryptojugoslawisch bezeichnet, betrachtet den kroatischen Standard als kroatoserbisch („jugoslawisch“) in seiner „westlichen Variante“. Für diese Strömung sind die Ideen dreier Abkommen noch aktuell: des WIENER ABKOMMENS (1850), des SKERLIĆ-ABKOMMENS (tatsächlich handelte es sich um eine von Jovan Skerlić 1912 initiierte Umfrage in der Zeitschrift SRPSKI KNJIŽEVNI GLASNIK – Serbischer Kulturbote zur Einführung der Lateinschrift bei den Serben) und des ABKOMMENS VON NOVI SAD (1954). Die zweite Strömung, die die meiste Autorität besitzt, wird von Ivo Škarić als konservative bezeichnet. Ihr zufolge war die kroatische Standardsprache bereits vor der Verselbständigung Kroatiens ideal ausgebaut, und man müsse die Sprache jetzt nur mehr „in aller Ruhe“ weiter entwickeln. Im Unterschied zur ersten Strömung, die der Sprachenbezeichnung „Kroatisch-Serbisch“ und „Kroatisch oder Serbisch“ nahe steht kennt die zweite Strömung einzig die Bezeichnung „Kroatische Standardsprache“. Anhänger dieser wie auch der erstgenannten Strömung vertreten die Meinung, dass Kroatisch und Serbisch linguistisch gesehen eine Sprache sind, der kroatische Standard jedoch in politisch-funktioneller Hinsicht eine eigene Standardsprache darstelle. Die dritte Strömung, die sich Škarić zufolge linguistisch noch nicht voll entfalten konnte, zeige die größte Vitalität – sie sei revolutionär und folge der Logik der bedeutenden historischen Ereignisse der letzten Jahre: „Für sie ist der momentane kroatische Standard weit von einem natürlichen Optimum entfernt. Diese Strömung nennt das kroatische Standardidiom einfach kroatische Sprache.“ Auf die Frage „Wie soll es mit der Normierung weitergehen?“ antwortet er: „Die kroatische Standardsprache muss sicherlich eine Phase der ständigen Destruktion durchlaufen, um rekonstruiert werden zu können.“ (ebd.)

Nach Dalibor Brozović (1998: 164) gründen die heutigen Ereignisse in der kroatischen Sprachpraxis und Sprachwissenschaft auf zwei unterschiedlichen Prozessen: „Das eine sind spontane Reaktionen auf die unpopuläre sprachliche Vergangenheit, wonach alles, was in der Vergangenheit offen oder unterschwellig aufgezwungen wurde, aus der Sprache entfernt werden soll. Alles, was nicht im Einklang mit der kroatischen Sprachtradition steht und dem kroatischen Sprachgefühl steht. Die andere Seite sind bewusste Bemühungen, den kroatischen Standard zu umfassen und systemimmanent zu stabilisieren, die Normen zu präzisieren und modernisieren. Es versteht sich, dass es im Falle von beiden Prozessen Abwehrhaltungen gibt, die oftmals laut vorgebracht werden, in der kroatischen Gesellschaft und Sprachwissenschaft jedoch marginale Bedeutung und vernachlässigbaren Einfluss besitzen.“

Die aktuelle kroatische Sprachpolitik wurde von folgenden Prozessen, Erscheinungen und Tendenzen wesentlich mitgestaltet:

In graphematischer Hinsicht gab es eine Bestrebung, die Diakritika **č**, **š** durch die Digramme **ch**, **sh** zu ersetzen, doch – soweit uns bekannt ist – konnte dafür keine Unterstützung gefunden werden. Vorschläge für eine Änderung oder Unifizierung der Schreibweise der Affrikaten **č** und **ć**, **dž** und **đ** würden, soweit sie Eingang in den kroatischen Standard finden, bei einer Beibehaltung der herkömmlichen Schreibweise im bosnischen/bosniakischen und serbischen Standard zu einer starken Interdivergenz im Bosnischen-Kroatischen-Serbischen führen. Ivo Škarić (2001: 13) setzt sich für eine Änderung im graphematischen System ein und schlägt vor, das Doppelphonem **je** und das kurze **jat** einheitlich zu schreiben (*cvjet*, *ljep*) und **č** und **ć** zu **č** sowie **dž** und **đ** zu **đ** zusammenzufassen, weil bei der Mehrheit der Kroaten, vor allem in den Städten, die Dephologisierung der Phonemopposition **č-ć** und vor allem **đ-dž** abgeschlossen sei und die Differenzierung und der unnötige Energieverlust bei einer korrekten Schreibung von **č-ć**, **dž-đ** vermieden werde.

In phonetisch-phonologischer Hinsicht gab es die Idee, von der ijekavischen Basis abzugehen und erneut die Ikavica zu übernehmen, die vor über 120 Jahren aufgegeben wurde. Dies stieß auf keine größere Unterstützung, was wahrscheinlich auch in Zukunft nicht der Fall sein wird. Auch die andere Idee – die Neutralisierung des Unterschiedes zwischen **č** und **ć**, **dž** und **đ**, die in erster Linie Ivo Škarić vertritt (vgl. oben), hat momentan nicht die erforderliche Unterstützung, um umgesetzt zu werden.

In den 1990er Jahren wurde die Frage einer Reform der prosodischen Normen aufgeworfen, denn die usuelle Norm weicht in vielerlei Hinsicht von der kodifizierten ab. Manche schlagen vor, die kodifizierte Norm der usuellen anzupassen, während andere der Meinung sind, die usuelle Norm als Basis der kodifizierten Norm heranzuziehen (Škarić I., Škarić Đ., Varošanec-Škarić 1997, Vukušić 1989, 1992). Die Idee, die neuštokavische Akzentuierung aufzugeben, ist in Diskussionen über eine Umstrukturierung der Normen der kroatischen Sprache nicht dominant. Die kroatische prosodische Situation können wir gleichsam als Mitt-Position bezeichnen.

Was die orthographischen Normen betrifft, so werden die Hauptauseinandersetzungen um das Prinzip geführt, worauf diese basieren soll: (a) auf dem phonologischen Prinzip, das gegenwärtig gültig ist, eine über 100-jährige Tradition besitzt und auf der Rechtschreibung von Broz aus dem Jahre 1892 fußt, oder (b) auf dem

morphologischen (etymologischen) Prinzip, das zu Zeiten des Quisling-Regimes des Unabhängigen Staates Kroatien (NDH) von 1941 bis 1945 Gültigkeit besaß. Aussagen von Hauptexponenten der kroatischen Sprachpolitik zufolge sollte es hier zu keinen radikalen Änderungen kommen, sodass die phonologische Rechtschreibung weiterhin in Kraft bleiben wird.

Im Falle der Lexik waren von puristischen Tendenzen vor allem Serbismen und Internationalismen betroffen – bei letzteren in erster Linie Anglizismen bzw. Angloamerikanismen. Untersuchungen zeigen, dass heute z.B. *brzobjav* häufiger als *telegram* ‚Telegramm‘, *dužnosnik* häufiger als *funkcionar* ‚Funktionär‘, *gospodarstvo* häufiger als *ekonomija* ‚Wirtschaft‘ vorkommen, *ozračje* häufiger als *atmosfera* (in der Bedeutung von ‚Stimmung‘), *povjerenstvo* häufiger als *komisija* ‚Kommission‘, *sustav* häufiger als *sistem* ‚System‘ und *uljudba* häufiger als *civilizacija* ‚Zivilisation‘ (Samardžija 1999: 228). Es kam zur Belebung alter und vergessener Wörter des Typs *glede* ‚hinsichtlich‘, *izvješće* ‚Bericht‘, *nazočan* ‚anwesend‘, *nazočnost* ‚Anwesenheit‘, *tijek* ‚Lauf‘. Eine der am stärksten ausgeprägten Erscheinungen stellt die Wiedereinführung traditioneller kroatischer Termini dar, vgl. z.B. in der juristischen und administrativen Terminologie: *domovnica* ‚Reisepass‘, *skrbnik* ‚sorgende Person, Betreuer, *tvrtka* ‚Firma‘ u. a. Zu wesentlichen Änderungen kam es auch in der militärischen Terminologie, vor allem durch die Aktivierung von Wörtern, die im 19. Jahrhundert entstanden waren: *bojna* ‚militärische Einheit‘, *bojnik* ‚Kämpfer, aber auch: Einheitskommandant‘, *časnik* ‚Offizier‘, *satnija* ‚Brigade‘, *satnik* ‚Hauptmann‘, *stožer* ‚Stab‘, *vojarn(ica)* ‚Kaserne‘.

In Bezug auf die Lexik besteht eine starke Unterstützung für die Position von Brozović (1998: 167), derzufolge aus jedem Standard nichtfunktionelle Zwei- und Mehrdeutigkeiten entfernt werden sollten. In diesem Zusammenhang ist vor allem der Kampf gegen die Synonymie charakteristisch, die einige sogar als Ballast betrachten, ohne zu verstehen, dass diese nicht nur ein strukturell-sprachliches, sondern auch ein stilistisches und ästhetisches Phänomen darstellt. Mag dieses Prinzip in terminologischer Hinsicht berechtigt sein, so stellt die Reduzierung der aktiven Lexik auf ein System „1:1“ – „ein Wort für eine Bedeutung“ – eine erhebliche Verarmung und auch eine Zerstörung der Sprache dar. Während in der Terminologie die Disjunktion „entweder – oder“ wichtig ist, so ist in der nichtterminologischen Lexik die Konjunktion „sowohl – als auch“ relevant. Eine unkritische und lineare Umsetzung des Prinzips „Ein Wort für eine Bedeutung“ besitzt einen ganz wesentlichen negativen Aspekt: Sie trifft genau das, was den Reichtum und die Vielfältigkeit jeder Sprache ausmacht, nämlich die Synonymie.

In grammatikalischer Hinsicht gibt es weitaus weniger radikale Ideen und Eingriffe, weil die Grammatik das Fundament eines sprachlichen Systems ausmacht und als solches am wenigsten ideologischen, politischen und generell extralinguistischen Interventionen ausgesetzt werden kann.

Global gesehen könnte man für die aktuelle kroatische Sprachsituation festhalten, dass es Ende des 20. Jahrhunderts, Anfang des 21. Jahrhunderts zu einer radikalen Intervention in den Sprachstandard und seine Ausprägungen kam. Weil es sich dabei um einen extralinguistischen Prozess handelt, wird eine solche Intervention als äußere bezeichnet und unterschiedlich bewertet.

Einerseits erachtet man eine Intervention als völlig gerechtfertigt, notwendig und zielführend, weil die unterbrochene kroatische Tradition wieder aufgenommen und alles, was von außen wie ein Fremdkörper in die kroatische Sprache eingedrungen ist, entfernt wird. Diese Position stellt die Grundlage der offiziellen kroatischen Sprachpolitik und ihrer führenden Vertreter dar, allen voran Radoslav Katičić, Dalibor Brozović und Stjepan Babić.

Andererseits sehen manche in dieser äußeren Intervention einen unnötigen Extremismus. Ihre Hauptkritikerin ist Snježana Kordić (2004a: 255–256). Sie geht davon aus, dass das Ziel jeder Intervention von außen darin liegen sollte, die gegenseitige Verständlichkeit in der Standardsprache zu verbessern und Schwierigkeiten in der Kommunikation bei Sprechenden aus verschiedenen Regionen abzubauen. Die Aktivitäten der aktuellen kroatischen Sprachpolitik zielten dagegen darauf ab, Schwierigkeiten in der Kommunikation zu schaffen, die es vorher nicht gab. „Sogar einige Vertreter nationalistischer Herangehensweise geben zu, dass die Sprache schon vor 100 Jahren standardisiert wurde und heutige Eingriffe nur zu einer Destabilisierung des bestehenden Standards führen.“ An anderer Stelle (Kordić 2004b: 222) finden sich auch überaus scharfzüngige Bewertungen und Qualifizierungen wie die folgende in Bezug auf Stjepan Babić: „Es ist überhaupt nicht überzeugend, dass er gegen eine angebliche [äußere] sprachliche Vergewaltigung an den Kroaten vorgeht, wo er doch selbst genau dies praktiziert, indem er die Kroaten daran hindert, so zu sprechen, wie sie es ihr ganzes Leben lang getan haben.“ Weiters spricht sie über Versuche, mithilfe von Vorschriften, Kontrolle und Zensur den Sprechern einen neuen Standard aufzuzwingen.

Brozović, D. (1998): *Aktuelna kolebanja hrvatske jezične norme u slavenskoj i europskoj svjetli* [Aktuelle Schwankungen der kroatischen Sprachnorm im slawischen und europäischen Kontext]. // *Jezik. Zagreb*, XLV/1, 161–176.

KORDIĆ, S. (2004a): *Autizam hrvatske filologije (odgovor I. Pranjkoviću)* [Der Autismus der kroatischen Philologie (Antwort an I. Pranjković)]. // *Književna republika. Zagreb*, 7–8, 254–280.

KORDIĆ, S. (2004b): *Lice purizma (odgovor Stjepanu Babiću)* [Das Gesicht des Purismus (Antwort an Stjepan Babić)]. // *Književna republika, Zagreb*, II/5-6, 217–226.

SAMARDŽIJA, M. (2004<sup>2</sup>): *Iz triju stoljeća hrvatskoga standardnog jezika* [Aus drei Jahrhunderten der kroatischen Standardsprache]. Zagreb.

ŠKARIĆ, I. (2001): *Kakav pravopis (između fonetike i fonologije)* [Was für eine Orthographie (zwischen Phonetik und Phonologie)]. // *Govor. Zagreb*, 1, 1–31.

ŠKARIĆ, I. (1994): *Hrvatski jezik danas* [Die kroatische Sprache heute]. // *Jezik. Zagreb*, XLI/4, 97–103.

ŠKARIĆ, IVO, ŠKARIĆ, ĐURĐA, VAROŠANEC-ŠKARIĆ, GORDANA (1997): *O naglašavanju posuđenica – još jednom nakon Vukušića* // *Jezik. Zagreb*, 44, 66–73.

Verfassung der Föderation Bosnien und Herzegowina 1994 = *Ustav Federacije Bosne i Hercegovine*:

VUKUŠIĆ, STJEPAN (1989): *Naglasno normiranje* // *Jezik. Zagreb*, 37/2, 48–57.

VUKUŠIĆ, STJEPAN (1992): Opreznije s novim naglasnim modelima // Jezik. Zagreb, 40/1, 1–4.